

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Kiepert & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 2521. Postfach 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschulzeißenamtes Dresden.

Druck u. Verlag: Kiepert & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 2521. Postfach 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschulzeißenamtes Dresden.

Verlag: Kiepert & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 2521. Postfach 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschulzeißenamtes Dresden.

Die größte Kampfhandlung in Fernost

Sutschau als Operationsbasis gegen Mittelchina

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Februar.

Die Japaner entfalten in China neuerdings wieder eine stärkere Aktivität. Ihre Bemühungen laufen offensichtlich darauf hinaus, die bei Sutschau, dem Knotenpunkt der Tientsin-Nanking-Bahn, und der von Osten nach Westen verlaufenden sogenannten Lunghai-Bahn stehenden starken chinesischen Kräfte einzufassen. Diesem Zweck dient das Vorrücken der südlich von Sutschau, das heißt von Nanking, kommenden japanischen Truppen, die jetzt erneut in einer großen Schlacht, die sogar als größte Kampfhandlung des bisherigen Konfliktes bezeichnet wird, die Chinesen zurückwerfen.

Näherdem sind die japanischen Truppen, die an der Peking-Dantschu-Bahn mit Richtung nach Süden vorgehen und auch die japanische Gruppe, die parallel dazu mit dem Ziele Kanzen operiert, gleichzeitig in das Gebiet des Gelben Flusses eingedrungen. An der Eisenbahn Peking-Dantschu wurde von den Japanern Tschichien, 90 Kilometer nördlich des Gelben Flusses, genommen, während die andere japanische Gruppe Tschaganan besetzte, das 20 Kilometer vom Fluß entfernt ist. Die chinesischen Truppen sind in vollem Rückzug. Der Übergang über den Gelben Fluß ist für sie insofern sehr verzweifelt, als die japanische Luftwaffe alles tut, um den Rückzug zu stören. Die Dampfschiffe und Fischerboote, die die Chinesen für das Überqueren des Flusses requiriert und vielfach gegen Fliegerangriffe geschützt hatten, werden von den japanischen Fliegern ständig mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen.

Durch die Operationen der japanischen Truppen längs der Peking-Dantschu-Bahn wird nun eine neue Situation geschaffen, die wahrscheinlich auch das chinesische Oberkommando zu neuen Maßnahmen zwingen wird. Wenn die Chinesen sich allerdings das Ziel gesetzt hatten, seit zu gewinnen, so ist dieses Ziel zunächst einmal erreicht worden, haben doch die Japaner erhebliche Verluste zu verzeichnen müssen. Falls die Peking-Dantschu-Bahn in japanische Hand, so besitzt Japan eine stützende Operationsbasis gegen Mittelchina. Während es bisher hier, das heißt gegen die chinesischen Truppen bei Sutschau stehen, sprechen neuere Meldungen davon, daß die Elite-Divisionen dort bereits herausgezogen sind und sich zur Reorganisation und Erholung von den letzten Kämpfen hinter der Front befinden.

Beachtenswert ist, mit welcher Schnelligkeit den japanischen Truppen die Wirtschaftler folgen. So wird berichtet, daß von japanischer Seite bereits ein Kapital von 500 Millionen Yen für Elektrifizierungsarbeiten in Nordchina zur Verfügung gestellt worden ist. Auch spricht man von der Anlage von Staudämmen und den möglichst baldigen Abbau der Kohlen- und Erzvorkommen.

Japanische Gäste in Singapur ausgeschlossen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Februar.

In Singapur wird am Montag das neue riesige Schwimmbad, das in der Lage ist, auch die größten englischen Kriegsschiffe aufzunehmen, feierlich eingeweiht. Drei amerikanische und drei französische Kriegsschiffe, die an dieser Feier teilnehmen, sind in Singapur eingetroffen. Es sind große Tribünen errichtet worden, die 11 000 Zuschauer fassen. In japanischen Kreisen bemerkt man mit Bitterkeit, daß an dieser Feier zahlreiche Einladungen ergangen sind und daß Persönlichkeiten aus Amerika, Australien, Indien und China an der Veranstaltung teilnehmen, daß es aber keinem Japaner erlaubt worden sei, den Feierlichkeiten beizuwohnen, mit Ausnahme des japanischen Generalkonsuls, den man aus diplomatischer Höflichkeit nicht ausschließen konnte; dagegen durften nicht einmal die japanischen Pressevertreter beizuwohnen.

Chamberlains realistische Außenpolitik

London, 14. Februar.

„Daily Express“ und „Daily Mail“ stellen am Montag die Politik Chamberlains in der Mittelpolitik ihrer politischen Kommentare. Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ betont, daß der Ministerpräsident mit der Mehrheit des Kabinetts eine möglichst rasche Wiederaufnahme der engherzigen italienischen Verhandlungen wünsche. Chamberlain sei bestrebt, das Kaiserreich Neichowien anzugreifen und die Möglichkeit einer finanziellen Hilfe für Italien ins Auge zu fassen. In politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß Chamberlain mit seiner Politik genebenfalls die Oberhand behalten werde.

Auch der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ schreibt in ähnlichem Sinne. Chamberlain wünsche Freundschaft mit jeder Macht in Europa. Aus diesem Grunde wolle er mit Italien und Deutschland in Eintracht leben, nicht nur, um die wachsende politische Spannung in Europa zu besänftigen, sondern auch, um den Grundstein für einen neuen Viermächtepakt zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien zu legen. In ihrem Leitartikel hebt die „Daily Mail“ sehr für die realistische Politik Chamberlains ein. Die meisten britischen Minister, so heißt es da, wählen heute, daß der Augenblick gekommen sei, um zu einer freimütigen Verständigung mit

Deutschland und Italien zu kommen, und daß neue Spannungen kommen müßten, wenn man diesen Augenblick verstreichen lasse.

Vor neuen Flottenbesprechungen?

New York, 14. Februar.

Die japanische Antwort auf die übereinstimmenden Noten Amerikas, Englands und Frankreichs wurde am Sonntag in Amerika veröffentlicht. Obwohl sie keine besondere Überraschung verursachte, verübten die meisten Blätter nicht ihre Enttäuschung über Japans Weigerung, sich den Wünschen der drei Mächte zu fügen und genaue Auskünfte über seine Schiffsbaupläne zu geben. Die amerikanische Presse rechnet nunmehr mit Anwendung der Welt-Einkaufs- und nimmt an, daß die Unterzeichner des Londoner Flottenvertrages schon in Kürze Besprechungen aufnehmen.

„New York Times“ kommt im Zusammenhang damit auf das amerikanische Flottenbauprogramm zu sprechen und sagt, wenn Amerika gemäß dem Vinson-Vorschlag nicht nur seine beiden Flotten, sondern auch seine überseeischen Besitzungen ausschließlich mit eigener Flotte verteidigen wolle, brauche es eine erheblich stärkere Seestreitkraft, als im Ausbauprogramm vorgesehen sei. Das Blatt setzt sich dann erneut für eine Flottenabmachung mit den übrigen Demokratien ein, denn „vollständige Sicherheit in vollständiger Isolierung zu erzielen, sei ein folgestieliges Geschäft“.

Das Arganon-Gebirge von den Nationalen besetzt

Gewehrfeuer und Meutereien hinter den bolschewistischen Linien

Salamanca, 14. Februar.

Der nationalspanische Oberbefehlshaber vom Sonntag besagt: Unsere Truppen besetzen im Abschnitt La Serena der Extremadurafront (bei Cordoba) alle feindlichen Stellungen im Arganongebirge sowie das Schloß Arganon und den Bergspitz Durulla. Der Gegner, der Widerstand zu leisten versuchte, erlitt schwere Verluste.

Im Abschnitt Aljambra der Teruelfront wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Der Gegner wurde verjagt und eine Anzahl Maschinengewehre und Gewehre erbeutet. Auch wurden viele Gefangene gemacht.

Die Frontberichterhalter melden dazu, daß von den nationalen Stellungen aus Gewehrfeuer hinter den bolschewistischen Linien vernommen wurde. Gefangene und Meutereiläufer sagten übereinstimmend aus, daß es zwischen Truppen spanischer Nationalisten und Abteilungen der internationalen Brigaden wegen politischer Streitigkeiten zu Feuergefechten gekommen sei. Ein spanischer Arzt, der für die Bolschewisten hatte Dienst tun müssen und dem es gelungen war, in den Hauptstäben der Nationalen überzuliegen, berichtet, daß in den Hauptstäben Barcelonas die Bevölkerung Kundgebungen gegen die roten Mächthaber veranstaltet habe. Die Massen hätten Protestrufe ausgestoßen und den Statthaltern Rob-Kauf vorgeworfen, die nationalen Fliegerangriffe auf Barcelona herausgefordert zu haben. Sie hätten verlangt, daß die Oberbefehlshaber die katalanische Hauptstadt verlassen und ihren Sitz in Madrid oder an der Front aufschlagen sollten. Schließlich habe die Menge sogar eine drohende Palastbesetzung eingeklagt, jedoch seien dann Bewaffnete eingetroffen, die mit Maschinengewehren in die Kundgebungen einschritten und sie dadurch vertrieben.

340 000 neue Bäume in Nationalspanien

Salamanca, 14. Februar.

Im Rahmen eines großen Aufforstungsprogramms der nationalspanischen Regierung wurde in Asturien mit der Anpflanzung von 340 000 Bäumen begonnen.

Rom bekräftigt die Freundschaft zu Sofia

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 14. Februar.

Das Interesse Italiens wendet sich in steigendem Maße Japan zu. Die knappe und unabweisende Antwort dieses Landes auf die Flottenfragen Washingtons und Londons wird in Rom mit dem größten Interesse verfolgt. Gleichzeitig finden hier bedeutende Kundgebungen für die

Volkserrat geföhnt

Berlin, 14. Februar.

Der am 15. September 1937 vom Volksgerichtshof zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 34-jährige Karl Bischoff ist am Montagmorgen hingerichtet worden. Der Verurteilte betrieb einen Dauterhandel in der Nähe der Grenze und befahte sich mit Schmuggel. Durch seine häufigen Grenzübertritte wurden die ausländischen Grenzbeamten auf ihn aufmerksam und führten ihn dem fremden Spionagedienst zu. In dessen Auftrag unternahm Bischoff zahlreiche Ausspähungsreisen, auf denen er mit großem Eifer seinen geringen Verräterlohn standort und der Verteidigung von Land und Volk dienende militärische Anlagen und Einrichtungen des deutschen Grenzlandes auskundschaftete.

Der deutsche Spionagedienst sorgt dafür, daß jeder, der sich mit Spionage in Deutschland befaßt, die verdiente Strafe erlitt, den einen früher, den anderen später. Es mag hieran für den, der irrendweise mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung kommt, aber seinem Volk die Treue halten will, die dringende Mahnung geknüpft werden, sobald wie irgend möglich der deutschen Polizei Anzeige zu erstatten. Er erfüllt damit nicht nur eine selbstverständliche vaterländische Pflicht, sondern sichert auch sich selbst und seine Familie vor allen Folgen, die eine Nichterfüllung der Anzeigepflicht oder eine Aufnahme von Beziehungen zur ausländischen Spionage nach sich ziehen.

Mussolinis WWB-Spende in Hamburg

Hamburg, 14. Februar.

Der italienische Regierungschef Mussolini spendete bekanntlich im November vorigen Jahres für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1000 Doppelzentner Dorrzucker. Nachdem 100 Doppelzentner bereits Anfang Dezember in München eingetroffen waren, wurden am Montag die restlichen 900 Doppelzentner ausgeladen.

Das Goldene Ehrenzeichen überreicht

Berlin, 14. Februar.

Der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, überreichte am Montag Staatssekretär Dank, Ministerialrat Dagerl, Polizeipräsident Graf Gellert, Gruppenführer Rober und Ortsgruppenleiter Wollenberg das Goldene Ehrenzeichen der Bewegung, das ihnen der Führer anlässlich des 30. Januar verliehen hatte.

Vertiefung der italienisch-japanischen Freundschaft hat, die zur Gründung der „Freundschaft des Freunds Japan“ geführt haben. Die Rundgebung dieser Freundschaft geht weit über den Rahmen einer reinen kulturellen Veranstaltung hinaus und erhält durch die Teilnahme sehr vieler maßgebender italienischer und japanischer Persönlichkeiten, sowie durch den Inhalt der aus diesem Anlaß gehaltenen Vorträge, eine politische Bedeutung. Die alten Freundschaften Italiens können gerade im gegenwärtigen Augenblick, da in London — wie man hier annehmen geneigt scheint — mit aufrichtigem Bestreben an der Entspannung der italienisch-englischen Beziehungen gearbeitet wird, abgesehen von besonderem Maße betont werden, was wohl auch als tatkräftige Zurückweisung der immer noch im Ausland auflassenden Spanierinnen gedacht erscheint, die gänzlich unentbehrliche Doppelwesen eines außenpolitischen Richtungswechsels Italiens zu ihrem Gegenstand haben.



Adm. Doos

Der Dresdner Operndirektor i. R. Hermann Kuschbach ist am 9. Februar im Alter von 62 Jahren gestorben. Die Beisetzung hat heute vormittag stattgefunden. (Vgl. die Würdigung des Verstorbenen im Kunstteil dieser Nummer)

Schwere Stürme über England und dem Kanal

Der Orkan forderte drei Menschenleben - Verletzungen an der französischen Küste

London, 14. Februar.

Ein seit Sonnabend über ganz England hinwegziehender gewaltiger Sturm hat großen Schaden angerichtet und drei Menschenleben gefordert. In Birmingham wurde eine Frau von einem von einem Hause heruntergewehten Schilde erschlagen, während in Tharston (Norfolk) ein Baum vom Sturm umgerissen wurde, der dabei auf einen vorüberfahrenden Wagen fiel und den Fahrer des Kraftwerkes tötete. Bei Tilbury schlug bei dem orkanartigen Sturm auf der Themse ein Wehr um, dessen einseitige Verankerung an englischen Küstenstädten teilweise bedeutenden Schaden an. In der Grafschaft Norfolk brach bei Dorset ein Damm in einer Breite von drei Meilen, so daß die Ortschaft fast völlig überflutet wurde. Besonders schwer wurde der Ort Maldon in der Grafschaft Essex heimgesucht. Hier brach an drei Stellen der Seebeid, 70 Häuser wurden unter Wasser gesetzt.

Auch in Nordfrankreich wütete in der Nacht zum Sonntag und den ganzen Sonntag über harter Sturm. Im Osen von Düntschon machte der heftige Wellengang ein Ein- und Auslaufen der Schiffe unmöglich. Eine ganze Reihe von Schiffen wurde von ihren Verankerungen losgerissen. Auf dem Strande von Malo-les-Bains zerstörten die Fluten mehr als 100 Strandhäuser. Zahlreiche Landhäuser erlitten erhebliche Beschädigungen. In einem Dorf in der Nähe von Dünkirchen zerstörte der Sturm die Hochspannungsleitung.

Schwere Stürme suchten auch Belgien während des Wochenendes heim. Die Küstenschutzgebiete wurden an zahlreichen Stellen durch die Fluten zerstört. In Mardrieux wurde durch die Gewalt des Sturmes ein Damm zum Einsturz gebracht. Der auf der Strecke Dover—Dieppe ver-

kehrende Kanalbagger „Prinzessin Astrid“ mußte eine ganze Nacht lang auf der Höhe von Dünkirchen warten, bevor er in Ostende einlaufen konnte, da der Hafen infolge des Sturmes völlig unzugänglich war.

Es schneit seit 50 Stunden

Wien, 14. Februar.

Im Gebiet der Hohe Tauern gingen so gewaltige Schneemengen nieder, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Nahezu 50 Stunden lang hat es fast ununterbrochen geschneit. Dabei herrschte zeitweise ein harter Sturm, wodurch es zu großen Schneeverwehungen kam. Am Sonntag und Montag waren mehrere Straßen in der Hohe Tauern nicht befahrbar. Trotz des Einlasses von Schneepflügen konnten am Sonntag einige Verkehrsmittel von der Reichspost nicht verkehren. Durch die Schneelast und den Sturm wurden in den Wäldern erhebliche Schäden verursacht. Ein ähnliches Bild bietet der Hochwald.

Nur Baumkronen ragen aus dem Schnee

Freiburg, 14. Februar.

Reiche Schneefälle, die schon am Donnerstag vergangener Woche im Schwarzwald begannen, halten noch immer an. Am Montag früh wurde am Feldberg eine Schneemächtigkeit von 2,75 Meter gemessen. Seit Sonnabend beträgt die Schneehöhe 1 Meter. Vom Schauinsland bei Freiburg wird eine Schneehöhe von 1,70 Meter berichtet. Am Sonnabend verursachte ein orkanartiger Sturm erhebliche Schneeverwehungen, daß auf dem Feldberg nur noch die Baumkronen aus dem Schnee herausragen.

Rückgang der arbeitslosen Angestellten

Berlin, 14. Februar.

Der neue Vierteljahresbericht der Reichsanstalt über den Arbeitsstand der Angestellten in den Monaten Oktober bis Dezember 1937 verzeichnet einen weiteren Rückgang der arbeitslosen Angestellten. Ihre Zahl sank von 161.000 Ende Oktober 1937 auf rund 98.000 Ende September 1937 und dann weiter auf rund 80.000 am Jahresabschluss. Die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten liegt mit 188.000 etwas höher, da hierauf auch die große Zahl derjenigen berückichtigt ist, die nur einen Arbeitsplatzwechsel anstreben. In zeitlicher Folge brachte zunächst der Oktober einen erheblichen Zuwachs von Arbeitssuchenden aus den Reihen der entlassenen Soldaten und Arbeitsmänner und der aus Handwerksbetrieben entlassenen Berufsangehörigen. Auch Ehestandsdarlehensempfängerinnen traten infolge der Vorkürzung der gesetzlichen Bestimmungen neu als Arbeitssuchende auf. Durch die allgemeine Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft und der Behörden ergab sich aber am Schluss des Monats Oktober nur eine geringe Erhöhung der Arbeitssuchendenzahl. Die eigentliche Entlastung innerhalb der Berichtzeit brachte der November mit seinem verhältnismäßig früh einsetzenden Kräfteanforderungen für das Weihnachtsgeschäft. Auch im Dezember ging die Arbeitssuchendenzahl noch zurück.

Mit dem Abklingen der Arbeitslosigkeit bei den Angestellten müssen jetzt auch bei dieser bisher schwierigsten Gruppe des Arbeitsinhabers in zunehmendem Maße Ansprüche an den Arbeitsmarkt für die Stellenbesetzung in Anspruch genommen werden. Am dem Rückgang der Arbeitslosigkeit sind in erster Linie die voll einlaufenden Angehörigen beteiligt. Am härtesten ist der Rückgang in Berlin gewesen, wo sich die Zahl der arbeitslosen Angestellten innerhalb eines Jahres halbiert hat. Dem Lebensalter nach zeigte sich eine verstärkte Bewegung bei den arbeitssuchenden Angestellten über 40 Jahre. Es wurde ein härterer Zugang an älteren Angestellten vermerkt, der sich überwiegend aus Neumeldungen von Angestellten erklärt, die bisher den Arbeitsämtern ferngeblieben waren. Die Unterbringung der älteren Angehörigen hat infolgedessen weitestgehend Fortschritt gemacht. Trotz der Neuzugänge ist der Bestand an arbeitslosen älteren Angestellten weiter erheblich gesunken, ohne daß Zwangsaufgaben in nennenswertem Umfang notwendig waren. In einigen Arbeitsamtsbezirken ist die Unterbringung der älteren Angehörigen über 40 Jahre fast zum Abschluß gebracht.

Segelschiff „Schlageter“ in Dienst gestellt

Hamburg, 14. Februar.

Am Sonnabend wurde in Hamburg auf der Werft von Blohm & Bock das dritte Segelschiff der deutschen Kriegsmarine, „Albrecht Leo Schlageter“, in Dienst gestellt.

Dabei hielt der Kommandant Regattakapitän Vogge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Deutsche Kriegsmarine sollte an der Segelschiffsausbildung festhalten, weil nur hier die Grundlage geschaffen werden kann, auf der später jeder seemannliche Führer und Unterführer aufbaut. Denn trotz aller technischen Fortschritte bleibt die Seemannschaft die unentbehrliche Grundlage einer jeden Flotte, bleiben Einsatzbereitschaft, Mut und Unerschrockenheit die unbedingten, unerlässlichen Anforderungen, die an jeden einzelnen, der einmal befehlen will, zu stellen sind. So sollen auch wir in gleicher Weise wie unsere beiden Schwestersegelschiffe „Gorch Fock“ und „Dorit Bebel“ die Ausbildungsaufgaben in diesem Sinne aufnehmen. Unser Schiff trägt den Namen eines Mannes, der in der schwersten Notzeit treu sich selbst und dem Vaterland geblieben ist. Wenn Tradition ihren Wert hat, so zeigt es sich hier bei dem Namen „Albrecht Leo Schlageter“. Sein Handeln, seine Taten sollen mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung der Nation erhalten bleiben. Sein Vorbild ist uns Verpflichtung!

14 Pfennig Tagesverdienst

Prag, 13. Februar.

Durch die dauernd steigende Zahl der Arbeitslosen hat besonders der jüdische Kaufmannstand in der Tschechoslowakei schwer zu leiden. Zahlreiche Gastwirte in Restaurants haben längst ihre Ersparrnisse verbraucht und mühen ihre Konzeptionen verpackt oder überhaupt ausgegeben. Die traurigen Verhältnisse des Gastwesens gehen aus den amtlichen Zahlen über den Bierverbrauch hervor. So wie es A. B. die Biersteuerzahl von 1937 im Vergleich mit dem Vorjahr 1937 2800 Einwohner und 19 Gastwirtschaften im Unterden 19 Gastwirtschaften befinden sich viele, die im Jahre 1937 nur 10 Dektiliter Bier ausgeben konnten. Die Steuerentlastung rechnet mit einem Verdienst von 50 Kronen je Dektiliter. Es ergibt sich also für diese Gastwirte ein Jahresverdienst von 500 Kronen (50 Reichsmark) oder ein Tagesverdienst von 1,40 Kronen (14 Pfennig).

Die Leipziger Wagner-Festspiele / Starke Wirkung der Erstaufführung von „Hochzeit“ und „Feen“

Wenn Richard Wagner als junger Adept der dramatischen Kunst vor reichlich hundert Jahren auf der Opernbühne seiner Vaterstadt Leipzig eine Aufführung seiner Erfindungswerke erlebt hätte, würde das eine große Freude und Förderung für ihn bedeuten haben. Zwanzig Jahre später hätte er wohl Einbruch gegen eine solche Aufführung erlitten. Heute sind wir es, die an Werken von „Hochzeit“ und „Feen“ vom geschichtlichen Standpunkt aus wieder Freude haben, als an frühesten Rundgebungen eines Genies, dessen reiches Schaffen inwieweit unvergänglicher Weltgeltung geworden ist.

So war es schön und dankenswert, daß das Neue Theater zu Leipzig an die Spitze der Festspielreihen, mit denen es dem großen Sohn der Stadt im Jahre seines 125. Geburtstages zu huldigen gedenkt, Erstaufführungen der „Hochzeit“ und der „Feen“ stellte. Der starke Eindruck, der von diesen Aufführungen am Eröffnungabend der Festspiele ausging, hat außerdem gezeigt, wie viele künstlerische Wirkungsbedingungen in den Werken — auch abgesehen von ihrer geschichtlichen Bedeutung — freiden, wenn man sich ihrer mit so großer Liebe und solchem Stillegefühl annimmt, wie dies nun in Leipzig geschehen ist.

Was die heutige Wagnerforschung über beide Werke etwa zu sagen hat, wurde von uns an dieser Stelle bereits gesagt. So bleibt nur das dramatische und musikalische Erlebnis der Leipziger Aufführung als solches noch zu schildern.

Dieses konnte bei dem Opernbruchstück „Die Hochzeit“ natürlich auch nur in einer Andeutung sich ausbreiten. Denn man erlebt ja nur die etwa eine Viertelstunde dauernde erste Szene eines unvollendeten Werkes. Aber es war doch kennzeichnend, daß die höchste Wirkung nicht von den Chören ausging — so wohlklingend sie der fleißige Schüler des Thomaskantors Weinlig seinerzeit geleitet hat, und so schön und langsam die der Leipziger Opernhör nun lang —, auch nicht von dem bei den Wagner-Blottröpfchen einer gewissen Veräbnlichkeit sich erfreuenden, sorgsam gearbeiteten „Gärtel“. Das Eindringlichste waren die in höchst hingeworfener Sprache, aber mit einem echt wagnerischen Schicksalsmotiv gestützten dramatischen Realitäten, die das kommende Unheil ahnen lassen.

Oder trat aus der flüchtigen dramatischen Vision Theodor Kranz als der in die Haut des Freudenbroscherisch verlebte Königsohn Gabriel hervor. Offenbar schwebte Wagner da eine große dramatische Partionpartie von Blottröpfchen vor.

Die heftige Umarmung hatte die Stimmung der Hochzeit ritterlichen Gepräges meisterlich getroffen: vor schatt-

haft schwarzem Hintergrund bewegte sich in unheimlichem Kerzenlicht trügerisch-fremde Kostümpracht holder Weiblichkeit, die wie Andenken an mittelalterliche Miniaturmalereien wirkte. Dazu männliche Rittergestalten so etwa aus der „Familie Schloffenstein“ oder dem „Rätschen“.

Der dramatischen Skizze folgte dann mit der romantischen Oper „Die Feen“ das voll ausgeführte, mit jugendlichem Ueberfliegungsmoment logar allseits ins Böse gehende abgeschlossene Erfindungswerk. Es war für Leipzig Erstaufführung. Aber auf anderen Bühnen hat man es hier und da — bei den Münchner Festspielen früher ziemlich oft — schon erleben können. Aus der Erinnerung vernehmend, glaubt man aber sagen zu dürfen, daß der diesmaligen Aufführung in Leipzig ein besonderer Rang zukam. Vor allem die heftige Ausgestaltung, die Intendant Hans Schiller und Bühnenbildner Max Ellen gemeinsam geschaffen haben, war einseitigartig. So etwas von Bühnenbau, die Prospekt nicht und nicht Wälschen (sonst, hat man kaum je gesehen. Die nach dem Umbau jetzt mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattete Leipziger Opernbühne entfaltete alle Möglichkeiten neuerzeitlichen Musiktheaters. Man glaube nicht, daß das etwas Nebenständliches sei gegenüber der Musik — nein: denn gerade als dramatisch-theatralische Vision eines Zwanzigjährigen sind ja die „Feen“ ein so erstaunlicher Wurf.

Und diese Seite kam bei der Leipziger Aufführung bewegend und gegenwärtig am deutlichsten heraus — es war nämlich nicht etwa „historisierend“ geartet, wie man sich vor hundert Jahren eine Bühnenoper dachte. Sondern mit größtem künstlerischem Gehalt und reichem Theaterkunstwerk in Form und Empfinden angepaßt. Eine Fülle malerischer Schönheit strahlte von den heftigen Erlebnissen aus und wies wiederum den rechten Weg auch zum gebührenden Verständnis der Musik. Denn bei dieser ist ja ebenfalls das romantisch-malerische Element, die dramatische Farbenwirkung, schon überraschend frühzeitig ausgebildet und jedenfalls das verhältnismäßig Selbständigste neben allen noch unbesangenen Mozart-, Beethoven- oder Weber-Ragabunnen.

Auch die Verlebendigung dieser Musik war in Leipzig vollendet. Wenn ihr Vermittler, der Leipziger Generalmusikdirektor Paul Schmitz, von dem fremden Kennerschaft immer wieder mit Beifall überschüttet wurde, so war das eine berechtigte Anerkennung für die unheimlich liebevolle und sorgfältige Arbeit, die auch auf diesem Gebiete geleistet worden war, und an der das allberühmte Gewandhausorchester seinen wesentlichen Anteil hatte.

Dresden und Umgebung

An Sachsens Lebensstrom Dresdner Bilderbogen im Rundfunk

Durch Sturm und Nebelgewölk geistert die Stimme Radebachs, der über die heiligen Wälder schreit, wo der Strom der Sehnsucht emporquillt. Die Wälder rauschen auf Tal, an denen deutsche Menschen schaffen und wirken. Gangnam und beständig strömt die Erde ins Reich. Mächtige Flüsse strömen auf ihrem Rücken, und eine deutsche Macht überträgt durch immer neue, wechselnde Bilder, die nicht minder an eine stolze Geschichte mahnen. Ganz im Sinne dieser außerordentlichen Landschaft gewinnen die Worte, die einst Heinrich von Kleist prägte, einen neuen Sinnzusammenhang, denn hier an diesem Strom schlägt das Herz Deutschlands ebenso stark wie anderswo im Reich. Eine glückliche Fahrt ist es, denn das Schiff streicht an den wunderlichen Felsen des Elbländengebietes vorüber. Nur zu gern hört man von der launigen Geschichte um August den Starken, die sich auf dem Königsstein abgespielt hat, und ist erheitert von dem Gedemüt eines Virnathaler Hängers, der die Stadt vor der Verwüstung durch die Schweden errettete. Wunderjam zart misst sich in das stamfende Gekochel der Arbeit im breiten Elbfeld der ganzen, schlängelnde Traum von Großbühnen Park und dem Pflücker Schloß, der durch Webersche Kunst in Kottbus weiterklingt. Unter dem Stabild Dresdens aber verschmelzen näher, ewiger Arbeitsfleiß und künstlerischer Gehalt von Jahrhunderten zu einem charaktervollen Jüwel. Ein Bild zueinander vermischt Moritzburg, ein Flug in das Jugendländ die Karl-Marx-Stadt, Radebach, bis dann die Reihner Wälder den Sturm des Vorkriegs in alle Welt tragen. Die Elblände Riesa gibt der Fahrt den Abschied.

Der schlesische Dichter Hans Christoph Raetzke I hatte diese Sendung gestaltet, die er, ganz auf die plastische Wirkung des Wortes gestellt, zu einem Preisstück auf die sachliche Landschaft mit ihrer unendlichen Vielfalt geformt hatte. Zugleich aber war es ein ewiger Sang von Deutschlands Schönheit und seiner Größe.

Unter Leitung von Emil Eugen Dohraff hatte sich ein großer Kreis von Künstlern für dieses Kunstbild einmündet. Genannt seien Bruno Decarli, Votte Gruner, Waldeemar Jacob, Charlotte Jahn, Georg Liebe, Frank Düwald, Gotthart Portloff, Friedrich Schiffermüller, Albert Hill, Heinz Schlichter, Carl Zimmermann, Hans-Dendrik Weidling als Klavier, Hebert Eisner mit dem Akkordion, endlich noch Gustav Schäfer, der Olympiasieger von 1908.

Künstler in Uniform

Wir wollen ja nicht lächeln, wir wollen auch um keinen Preis wieder in den leibhaften „Nationalkolor“ vor 1808 zurückfallen — aber es muß einmal gesagt werden, daß wir die Leistungen unserer Infanterie-Regiments 10 als einzigartig, um nicht zu sagen unübertrefflich bezeichnen. Wir hatten Gelegenheit, bei Wandern, Schießen, und Exerzierübungen mit unseren Jägern zusammen zu sein, wir besuchten ihre Ställe und kennen genau ihre großen Erfolge in allem, was ein Jäger können muß — und haben das gleiche hohe Niveau wie im militärischen Dienst schon so oft bei allen möglichen Veranstaltungen nach Dienstschluss feststellen können. Einen Höhepunkt dieser solistischen Vorfälle bildete wieder der Unterhaltungsabend, den das 1. (Jäger-)Bataillon am 10. im großen Saale des Waldschloßens veranstaltete. Eine große Zahl von Musikern des Bataillons war mit ihren Frauen und Kindern gekommen — ja, und bei den zur Zeit „Aktiven“ hat es sich auch schon lange herumgesprochen, daß es heute keine Soldatenbraut mehr nötig hat in respektvoller Entfernung vor den Kameraden auf, und ab zu improvisieren, um einen einzigen Blick oder ein trauriges Blinzeln mit dem Handbuch zu empfangen. Und die Darbietungen des Abends? Man wunderte sich schon oft, wie es immer wieder möglich ist, in jedem Jahrgang Begabungen „herbeizufinden“, die ganze und abgeschlossene Voraussetzungen über den rauen, aber herrlichen Kompositionsbereich, künstlerisch mehren. Sänger, Schauspieler, Paukner, Akkordeon, Klavier, Musiker — alles, was so viel Laune und Humor in sich hat, daß auch noch andere davon leben können, gab sich ein heiter-buntes Städtchen. Das Musikkorps des 10. spielte unter Leitung von Stadtmusikdirektor Felzeret als auf. Der Erfolg war wieder einmal „ganz groß“ — und der Reingewinn für das BQD war es auch.

Die Grundform des Wertes war nicht angeleitet worden. Striche sind natürlich unerlässlich — man hätte sie sparlos, fast zu sparlos, angebracht. Das einzige größere Bild, das letzte, war die höflich-keusche Einleitungsszene des dritten Aktes. Ihre Bilanznummer, das große A-cappella-Gebetsensemble, hätte an diesem Abend ja aber auch nur eine Wiederholung vorangegangener Eintritte — der Chöre der „Hochzeit“ oder auch des am Vormittag gehörten „Liebesmähles“ — bedeutet. So begann man den Akt gleich mit der berühmten Hofmusik des Rinaldi. Das hatte auch den dramaturgischen Vorteil, daß nun der Aufstieg der Handlung mit Ausgestaltung der räumlichen Umwelt sich nur zwischen den Hauptpersonen abspielte.

Auch sonst war einiges gekraft. Die am härtesten bereits musikalischsten Stil verwirklichtenden Kriegsjahren des zweiten Aktes traten dadurch eindringlich hervor. Wie aber auch mehr oder weniger herausgehobene Einzelheiten wirkten, das zeigte der starke Sonderbeifall, den zwei völlig gegensätzliche Gesangsstile fanden: die große, zur dramatischen Szene gemittelte, das heftige Problem des Wertes wie seine musikalische Ausdrucksmittel gleichzeitig in einen Brennpunkt sammelnde Arie der Fee Awa und das nach altromantischem Theaterbrauch die Komik neben der Tragik sendende lustige Quartett der Hefe Troja und des Knappen Gernot. Zwei Stellen: die eine schon sehr auf den späteren Meister hinweisend, die andere eher einen jungen Vorking als einen jungen Wagner vermittelnd in jugendlichem genialen Ausdrucksdrama, der so kann oder auch anders — aber in jedem Falle überaus schön sein.

Nun wurden gerade diese Nummern auch glänzend gesungen: die erste von Grete Rudolph, einer überhaupt in jeder Hinsicht bewundernswürdigen, dramatisch einwirkenden stimmlichen Titelführerin, die letztere, mit viel Scharm von Votte Schäfer und Walter Trede. Mit hoher Auszeichnung ist aber vor allem auch August Seiber zu nennen, der die gekraftet unbesangene Partie des Rinaldi mit glanzvollem und doch sehr geschmeidigem Orchester meißerte. Die mozarthische Klavierrolle der Vora sang liebtlich aus dem Munde von Maria Pena. In kleinen Partien waren erste Solisten des Ensemble eingesetzt, auch der Opernhör hatte reichlich Gelegenheit, sich in bestem Maße zu zeigen.

Die Regieführung über den Abend war allgemein. Ein großes schönes deutsches Kulturunternehmen erschien durch ihm in würdiger Form in die Wege geleitet.

Dr. Eugen Schmitz.

*) Es möge hier festgestellt werden, daß die dortige Besetzung im „Liebesmähle“ doch noch härter war, als wir sie, zunächst Schätzungswerte, angegeben hatten. Ganz erbetener äußerlicher Kupfunkt waren etwa 800 Sänger am Werk.

Montag, Die Sch...
den Dien...
in der „Deu...
dabei insbe...
Treue...
die Freie...
und 40jähri...
amten, Ang...
erbtien wer...
zeit ausfäll...
Wirklich v...
nach Volk...
zeit zählt...
einer Stun...
sie prakti...
nahme...
Angehe...
für 20jähri...
weit für d...
der Deut...
faktoren v...
Wirklich...
Sonder...
Sum...
fele...
ganz...
dieses glic...
spruch...
die Begr...
Bereit...
Eltern...
von den...
Spenden...
finden. M...
auf sein...
neue Ue...
fangreiche...
Sanfaren...
Karl...
Spiel...
B...
artiges...
wurden...
m...
„Liebe...
beifall...
unter...
in der...
Tempus...
prähig...
bildes...
und nicht...
Konzert...
den von...
gestellten

Das neue Treudienstehrenzeichen / Ehrungen auch durch Tag und Berufsstand

Die Schaffung des Treudienstehrenzeichens und der übrigen Dienstauszeichnungen wird von Oberregierungsrat Eder in der 'Deutschen Verwaltung' eingehend erläutert. Er macht dabei insbesondere Ausführungen über die Unterscheidung des Treudienstzeichens für den öffentlichen Dienst und die freie Wirtschaft. Die beiden Stufen für 25jährige und 40jährige Dienstzeit können ausschließlich von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes verdient werden, während die Sonderstufe für 50jährige Dienstzeit ausschließlich den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft vorbehalten ist.

Steigerung und Ordnung der den Angestellten und Arbeitern zum 25. und 40jährigen Arbeitsjubiläum erwiesenen Ehrungen dar.

Sowohl für den Bereich des öffentlichen Dienstes als auch für das Gebiet der freien Wirtschaft gilt der Grundsatz, daß für die Berechnung des Dienstes die Dauer der tatsächlichen Dienstleistung maßgeblich ist. Auch eine Probezeit ist dabei voll anzurechnen. Das Motiv der Belohnung der Treue ist beim Treudienstehrenzeichen ganz besonders in den Vordergrund gestellt durch die Bestimmung, daß die Dienstzeit bei ein und demselben Dienstherrn abgeleitet sein muß. Dabei werden der Dienstzeit bestimmte Tätigkeiten zugerechnet, die ganz allgemein als Dienst am deutschen Volk angesehen sind, so besonders der hauptamtliche Dienst in der Partei, Ehrenleistungen und angeschlossenen Verbänden, im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht.

Hundert Jungen musizieren

Zum festlichen Gedächtnis seines 20. Stiftungsfestes gab der Elternbund für Knabenmusik im Gewerbehaus ein Konzert, das sich, wie alle Veranstaltungen dieses glänzlich geleiteten Vereins, eines außerordentlich starken Zuspruchs erfreute. Im Mittelpunkt der Feier stand diesmal die Begrüßungsrede des Vereinsführers Curt Fache. Der Vereinsführer berichtete von der erfolgreichen Arbeit des Elternbundes für den Fortschritt der Volksmusik, aber auch von den Sorgen in der Nachkriegszeit, in der es der musizierenden Jugend immer schwerer wurde, Übungsdräume zu finden. Mit Freude und Stolz bildete aber heute der Verein aus sein selbst und noch dazu aus eigenen Mitteln gekaufte Musikinstrumente an der Marienkirche. Das umfangreiche Konzert begann mit Schmetterners Märchen des Franzensjüngers unter Arthur Kottloff. Dann folgte Karl Hunath seinen frischen, sicheren und pünktlich genauen Spielmannsätzen vor. Mit dem Streicherzug bewies Hans Bohmann, daß er von seinen Schülern recht verschiedenartigen verlangt kann, denn Beethoven und Franz Schubert wurden mit gleicher Sicherheit im Vortrag erfaßt wie der 'Meer-der-Wellen'-Walzer und ein Märchen. Nebenbei errang natürlich das mächtig donnernde Bläserorchester unter Leitung von Oswald von u. Zien, mit hartwiltiger Tempoposition in eifässigen Bauernmärschen und schön mit prächtig durchgeführten Fanfarenmärschen ab. Dazwischen blieb noch ein vierstimmiger Schuler ein unterhaltendes und nicht leicht zu bewältigendes Trompetensolo. Vom Konzert leiteten niedliche Tiroler und Schwarzwaldbäuerchen von Schillerinnen von Martha Kaufmann-Prasch zum gefälligen Teil des 'Elternfestes' über.

Freude auch den Schwerhörigen

Im 'Palmengarten' bot der Reichsbund und der deutschen Schwerhörigen, Ortsgruppe Dresden, den von ihm Betreuten und so vielen Gästen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, wieder einen 'Fröhlichen Abend'. Vortragsreden und Uebertragung auf eine immer wachsende Zahl von Gemeindeführern ergab sich den Schwerhörigen, antwortend: 'Hilft zu hören' und den sehr gefestigten auswärtigen Besuch- und Gesangsbeiträgen von Alice Bismuth zu folgen, die auch die auftretenden Künstler mit sicherer Freundlichkeit einführte. Da waren zuerst sechs musikalische Tänzlerinnen von der Tanzgruppe 'E. A. T. u. v. e. l. s.'. Sie machten ihre Sache so hübsch und sahen so niedlich aus, daß sie mit Beifall überschüttet wurden. Aber der Turnverein lud auch schwerere Gewichte auf: Wädel aus seiner Abteilung Sport bewiesen mit rhythmischen Tänzen, daß sie auch instande sind, ihren Beitrag zur Freude behinderter Volksgenossen zu leisten. Eine Reihe sehr gut ausgebildeter Leubhauer im Balance, Requisiteffekt und Wiederholungsleistung zeigte der außergewöhnlich ebene, mächtig gebaute und bei aller Kraftleistung nicht übertrainierte Eugano. Marino und Martino lehten mit ihren Kraftsportspielen mit drehenden Bildern in Erhalten, und die Akrobatin mit den durchsichtigen Namen Pfla und Watz brachte die Vorhänge der Zuschauer in stürmische Bewegung. — Eine kurze Begrüßungsansprache des Orts-

gruppenleiters G. Gornung golt der Anerkennung des Gemeindeführers der Gruppe, die alles, was sie leistet, aus eigenen Mitteln schafft, und der Wahrung, in diesem Gemeindeführer weiterzukommen zum Wohle der behinderten Volksgenossen.

In einer Verkehrsstörung kam es heute morgen 8.45 Uhr am Schlageterplatz. Durch einen Schaden im Leitungsweg der Straßenbahn setzte die Stromzuführung aus, und bald hatten sich lange Straßendurchschlangen in der Nähe niger und Qualenstraße angehäuft. Erst kurz nach 9 Uhr gelang es, die Störung zu beseitigen. Da zu dieser Zeit zahlreiche Angestellte die Straßenbahn benutzen, waren Verspätungen unausbleiblich.

Der verkannte Volksheld. Die Feuerwehr wurde am Sonntagabend gegen 7 Uhr nach Schlageterplatz 21 gerufen. Dort war in einer Etage ein Volksheld, der zu nahe am überhitzten Ofen stand, in Flammen aufgegangen und vollständig verbrannt. Auch Wäsche und Kleidungsstücke wurden vom Feuer beschädigt.

Zöbliche Folgen einer Schlägerei

Vorige Woche kam es in der Nacht zum Donnerstag auf der Frauenstraße infolge von Streitigkeiten zwischen zwei Männern zur Schlägerei, in deren Verlauf ein Beteiligten zu Boden gestochen wurde. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustand in das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt eingeliefert wurde. Dort verstarb er, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben. Der andere Beteiligten wurde am Sonnabend ermittelt und nach seiner Vernehmung der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Letzte Sportnachrichten

Die Sachsenelf gegen Gau Südwest

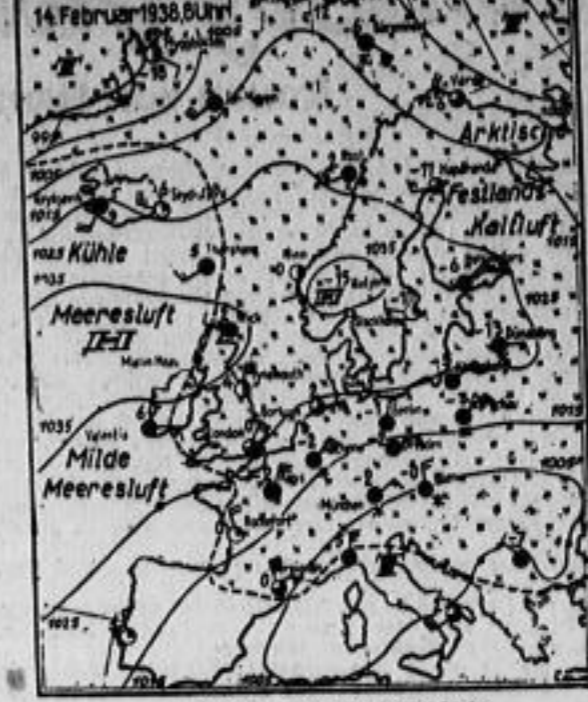
Zu dem am kommenden Sonntag 14.30 Uhr im Sportpark des Dresdner Sport-Clubs-Rasplatzenden Reichsverbandes Fußball-Weltmeisterschaftsspiel, das vom Schiedsrichter Wäntzer (Dresden) geleitet wird, tritt die Sachsen-Mannschaft der Gau-Mannschaft von Südwest in folgender Aufstellung gegenüber: Groy (Tura); Reuter (SC Saxia), Bredend (Tura); Köckeritz (DSC), Schubert (Planitzer SC), Klose (Spielvereinigung Leipzig); Breidenbach (VfB Leipzig), Helmchen (VfB Chemnitz), Müller (SC Saxia), Gantl (SC Saxia), Kund (DSC). Tora: Hartig (SC Saxia).

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Maßstab, Datum, Wasserstand, etc. for stations like Dresden, Leipzig, etc.

Wetternachrichten vom 14. Februar

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Symbols for high/low pressure, wind direction, cloud cover, etc.

Wetterlage: Das Hochdruckgebiet, das seit gestern vor der Westküste von Irland und Schottland liegt, hat sich heute nur wenig verändert. Es hat jedoch einen breiten Ausläufer bis nach Skandinavien vorgeschoben, in dessen Bereiche heute ein selbständiger Hochdruckkern zur Entwicklung gelangt ist.

Table with 10 columns: Station, Temperatur, Wind, etc. for various stations like Dresden, Leipzig, etc.

Operndirektor I. H. Hermann Rutschbach

Am 9. Februar ist Operndirektor I. H. Hermann Rutschbach in Dresden im Alter von 62 Jahren gestorben. Dem letzten Willen des Verstorbenen zufolge wird diese erste, nach der in aller Stille erfolgten Beerdigung, befehligegeben. Das ist so recht kennzeichnend für die bescheiden Zurückhaltung, deren sich Rutschbach auch im Leben stets bewußt hat und die ihn manchmal beinahe zu sehr in den Schatten treten ließ. Immerhin — was er als Dirigent und als Operndirektor in jahrzehntelangen Wirken für die Dresdner Oper bedeutet hat, wird in deren Geschichte unvergessen bleiben.

Am Dirigentenposten hat sich Rutschbach stets als ein Künstler von überlegener Technik und zugleich von höchster Vielseitigkeit erwiesen. Wenn Rutschbach dirigierte, dann konnte — wie der Ausdruck seiner von Bau Janitz — 'nichts passieren'. Aber außerdem wurde stets auch ein künstlerischer Eindruck von persönlicher Prägung lebendig. Und zwar gleichviel, um welchen Stil es sich handelte: ob um deutschen oder romanischen, um neuzeitlichen oder alten, um tragischen oder komischen; das vermittelte Kunstwerk gewann stets das ihm eigene Gesicht. Und so werden, wenn wir uns etwa beim eigenen Gedächtnis an ein einzelnes besonders von Rutschbachs Dirigentenleistung vermittelte Eindrücke ins Gedächtnis zurückrufen, Verdis und Wagner-Abende, ebenso wie solche, die Mozart oder Richard Strauss, die ganz oder aber ganz neuzeitlicher Opernkunst genötigt waren, vor der rückschauenden Phantasie auflauchen.

Aber auch als Organisator ist Rutschbach seit mehr als einem Vierteljahrhundert in mancher schwierigen Lage ein ebenso tatkräftiger wie sachkundiger Sachwalter des inneren Opernbetriebes gewesen, mochte es sich um Spielplatzhaltung oder Vertragsabschlüsse oder um sonst eine der vielen großen und kleinen Dinge handeln, die hinter den Kulissen in Ordnung gehen müssen, damit die nach außen hin wirkende künstlerische Arbeit geleistet werden kann. Diese Seite seines Wirkens fand die höchste Anerkennung durch seine Ernennung zum Operndirektor bei der Neuordnung der Staatsoper durch die nationalsozialistische Regierung vor fünf Jahren.

Architekt Romelt

In Dresden starb der Architekt Otto Romelt, der 25 Jahre für die höchste Denkmalspflege gewirkt hat. Er kamme aus Würtemberg und war seit 1905 in Dresden ansässig. Die Erneuerung des Freiburger Domes und der St. Annenkirche in Annaberg sind seine künstlerischen Hauptleistungen.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus, den 16. Februar, findet das erste Gastspiel des 'Polnischen Ballets' unter der künstlerischen Leitung von Bronislava Nijinska statt. Die zur Aufführung kommenden Tanzwerke werden einen Einblick in die Sitten und Gebräuche des polnischen Volkstums gewähren und auch in die polnische Legende einführen. Zur Aufführung gelangt: 'Die Erde', Musik von Roman Palestrina, G-Moll-Konzert von Chopin und 'Krausener Legende', Musik von Michael Röndtrakt.

Opernhaus, den 17. Februar, folgt das zweite Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 18. Februar, folgt das dritte Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 19. Februar, folgt das vierte Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 20. Februar, folgt das fünfte Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 21. Februar, folgt das sechste Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 22. Februar, folgt das siebte Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 23. Februar, folgt das achte Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Opernhaus, den 24. Februar, folgt das neunte Gastspiel des 'Polnischen Ballets' mit den Tänzen 'Lied der Erde', 'Der Ruf', zur Musik des 'Concertino' von Wladislaw Szostakowitsch, und 'Apollon und das Mädchen', Musik von Ludovico Rossini. Die musikalische Leitung hat an beiden Abenden Dr. Wladislaw Szostakowitsch. Anfang 8 Uhr (Ende 10.30 Uhr). Beide Gastspiele finden im Saal Anrecht A statt.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.

Wahlergebnisse

Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 3. März 1933. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhielt 33,9% der Stimmen.



